Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 54 (1950-1951)
Heft: 9

Artikel: Zweisamkeit
Autor: Bolli, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665128

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

an einen frühen Frühling. Es kann aber ebensogut nochmals kalt werden für einige Wochen und einen schuhtiefen Schnee geben; ein Zitronenfalter macht ebensowenig einen Frühling wie eine Schwalbe! Es sind ausnahmslos solche Exemplare, die sich im Herbst ein Winterquartier gesucht haben, etwa unter einem Brombeer- oder Efeublatt und die hier in einer Art Starre auf warme Föhntage im Frühjahr warten, um dann ihre Eier an geschützten Stellen abzulegen.

ZWEISAMKEIT

Jakob Bolli

Wohin ich auch wandre,
Ich wandre zu Dir;
Denn Du bist dans Andre,
Doch Du bist nicht hier.

Heut' will ich Dich finden,
Dann ruhe ich aus.
Heut' will ich mich binden,
Dann bin ich zu Haus.

Wohin ich auch wandre,
Ich wandre mit Dir;
Denn Du bist das Andre,
Du bist mein Mitmir.

Du wanderst, ich wandre:
Zwei Herzen sind eins.
Doch ohne das andre
Wäre jedes — ach — keins.

Lichtmess, das „Bauern-Neujahr"

(2. Februar)

Im Gebiet der antiken Mittelmeer-Kultur sind es besonders die ersten Februartage, in denen man dem aufwachenden Himmelslicht und Naturleben durch Lichtfeste und Lichtsegnung neue Kraft und Stärkung zu schenken sucht. Mit Fackellichtern hält man im alten Rom nächtliche Umzüge für die Vergehen während des abgelaufenen Jahres. An Stelle der vorchristlichen kultischen Fackelzüge veranstalten dann die Christen in Rom eine feierliche, von Kerzenschein überstrahlte Prozession, die in der heutigen, auf den Kirchenraum beschränkten Lichtprozession an Mariae Lichtmess weiter lebt. Stellt die Liturgie des Festtages die Feier der Darstellung des Heilandes im Tempel und die symbolische Beziehung der leuchtenden Flammen zum Gottessohn als Licht der Welt in den Vordergrund, so empfindet das Volk den Tag aber meist als Marienfest und das Entscheidende der Feier in der priesterlichen Segnung der mitgebrachten Kerzen.

Lichtmess, die «lichte Messe», wird aber auch zu einem Feste des Himmelslichtes, das als Sieger über die langen, kalten Winternächte triumphiert und in verklärender Schönheit den Erdball mit göttlichem Segen überstrahlt. Es wächst das Licht, langsam, aber stetig: «Auf Neujahr um einen Hahnenschritt, auf Dreikönigen (6. Januar) um einen Mannschritt, auf Sebastian (20. Januar) um einen Hirschensprung, auf Lichtmess um eine ganze Stund.»

Uralter Glaube, der dem langsam höher steigenden Sonnenlicht mit einer irdischen Leuchte durch Feuerzauber «nachhelfen will», führt im engadinischen Schuls zum Verbrennen eines «Strohmannes» in Form einer hohen und schweren, mit dicken Strohseilen umwickelten Stange.

Die merkliche Lichtzunahme des Tages gestattet die Vornahme des Tagewerks ohne künstliche Beleuchtung. Das «Lichten» hört in Stube und Werkstatt auf: «Maria bläst's Licht aus, Michel (Mi-